

Wie man der Angst den Schrecken nimmt

Die Rockband „Karpatenhund“ schaut mit Vorliebe durch das Melancholie-Mikroskop. Auftritt am 26. März in der Fabrik für Kultur.

Düren. Man kann „Der Name dieser Band ist Karpatenhund“ auch das Graue Album nennen. Weil es gummitwistend hin und her springt zwischen dem weißen Rauschen und dem bösen schwarzen Ungewissen, zwischen gleißend heller Hoffnung und tiefdunkler Verstörung. Mit Liedern, die beim ersten Kuss schon ans Schlussmachen denken und sich beim Emporsegeln für den Absturz rüsten. Weil man nie so genau weiß, ob gerade etwas anfängt oder aufhört. Mit Unentschlossenheit hat das nichts zu tun; hier wird nicht überlegt, ob das Glas nun halb voll oder halb leer ist, weil klar ist: Es ist völlig leer.

Fast eine „Damenkapelle“

„Karpatenhund“ spielt am Freitag, 26. März, um 19.45 Uhr, in der Fabrik für Kultur und Stadtteil. Karten kosten zwölf Euro (ermäßigt acht Euro) und sind im Bürgerbüro und an der Abendkasse erhältlich. Einlass ist ab 18.45 Uhr. Die Rockband aus Köln, die es seit 2004 gibt und deren Name einer Folge der Jugendbuch-Serie „Die drei Fragezeichen“ entstammt, ist inzwischen fast eine „Damenkapelle“: Neben Claire Oelkers (Gesang) und Stefanie Schrank (Bass) ist seit Mitte 2008 die „Fehlfarben“-Schlagzeugerin Saskia von Klitzing mit an Bord. Sie kommt übrigens aus Jülich.

Musikalisch betrachtet schauen „Karpatenhund“ durch das Melancholie-Mikroskop und stupsen das verschwommene Untersuchungsobjekt mit der Pop-Pipette an. Sie singen vom großen Verschwinden, wenn man sich selbst schier



Treffen vor allem melancholische Töne: Die Kölner Band „Karpatenhund“ tritt am Freitag, 26. März, in der Fabrik für Kultur und Stadtteil auf.

aufzulösen scheint vor lauter Fadedheit. Wenn das Herz so leer ist wie die Straßen einer Kleinstadt, nachts um halb drei. Vom Graugefühl in allen Facetten, von schiefen

r- über rauchgrau bis ameisenbärfarben.

Dass „Karpatenhund“ trotz allem auch tröstliche Gefühle wecken will, liegt daran, dass die

Band die edelste Aufgabe der Kunst kennt: der Angst den Schrecken zu nehmen, in dem sie zu etwas Ästhetischem umdekoriert wird. Und der Name der Band, die

sich das traut, ist „Karpatenhund“. Als Vorband präsentieren sich übrigens die Newcomer von „Oh, Napoleon“ aus Krefeld in der Fabrik für Kultur und Stadtteil.